

Der Welt Spiegel

Illustr. Halb-Wochenschrift des Berliner Tageblatts



Rara avis.

Von Hans Hyan.

So nannten sie ihn bei Mutter Magke, nach einer bekannten Zigarettenmarke, die er gern rauchte. Und er war in der Tat ein seltener Vogel! . . . Er stand gerade an dem alten mit Wachsstück bezogenen Billard und spielte eine Karabologie mit Ballon-Paule. Aber wenn er sonst selbst auf dieser jämmerlichen Stellage Meister blieb über die drei Bälle, heute hatte er die Ruhe nicht und verfrüchte einen Stoß nach dem anderen.

„Mir hat heute wat jetraimt,“ sagte er. „Mir hat jetraimt, id bin runterjesall'n!“

„Det muß ja ooch ma' so komin!“ Der Heine Paul sah, während er sprach, durch das schmutzige Fenster der alten Budde in den jämmerlichen Vorgarten hinaus, wo er sein Ballonbuckel, das rot, blau und grün in der Sonne leuchtete, an den verfrühten Fliederbaum gebunden hatte. „Mal passiert dir wat, det hab' id immer jesagt! Entweder de trittst mal fehl, denn is et ebent 'n Fehltritt, oder de rutschst aus un machst 'n Sedtsprung uff'n Asphalt. . . Du weestje, Nara, det mecht' id sehn, da kannte mir eijentlich 'n Billjet zu beforjen!“

Der lange, dünne Mensch, der mit dem verschoffenen, braunen Samtjackett, dem Schlapphut und dem verwegen gebundenen Kavaller wie ein verkommener Maler ausah, der lachte herzlich.

„Wenn id det wüßte, den Monument, wo mir det passiert, denn wird' id ma' rechtzeitig 'n Stentoppmeßer bestell'n! Stell' dir det doch mal uff'n Film vor! Id hab' ma' ieberrhaupt schon ieberecht, ob id mir nich for joune Krißs von ennen anfaschieren lassen soll.“

Dabei legte er sein Duete aufs Billard, ging nach hinten in den halbdunklen Raum, wo Mutter Magke hantierte. Und während Ballon-Paule noch auf seinen Partner wartete, war Nara avis längst nach hinten heraus fortgegangen.

Es war seine Spezialität, sich von niemand zu verabschieden, was er gut konnte, da er weder im Sommer noch im Winter einen Ueberrock trug und seinen Hut nie absetzte.

Er ging schon mit leisem Weisen die Müllerstraße hinauf und sprang auf den Bordperron der ersten Elektrischen, die ihm passend kam. Er sprang in voller Fahrt auf. Aber sobald der Schaffner ihm durch das Schieberfensterchen der Bordtüre eine Fahrkarte bot, sprang er mit freundlichem Gruß wieder ab. Das übte er fünf, sechsmal und kam so in die Gegend des Neuen Lores.

Hier ging er in ein Haus hinein, ging die Bordtreppe hinauf und öffnete, sechs Stockwerke hoch, die Bodentür, die, wie er wußte, unverschlossen war, um wie eine Kage in den halbdunklen Bodenträumen zu verschwinden.

Er kannte seinen Weg so gut, wie der Kenner im

ersten Stock, der jeden Mittag zwölf Uhr, auf die Minute, zur Tür hinaustrat und zweimal um den Häuserblock herumspazierte.

Dem hatte Nara avis eines schönen Tages, kloß aus All, sein Wachtelhündchen gemauert, hatte es drei Tage oben bei sich in seiner Bodenvilla gehalten, um es dann gegen guten Funderlohn wieder abzuliefern.

Freilich „wohnte“ der Flatterfaher nicht etwa in diesem Hause.

Das war, wie er selber sagte, nur sein „Angtref“.

Mit der Behendigkeit eines großen Affen war er denn auch jetzt zu einer Bodenvilla hinaus und auf dem Dach. Da lief er am hinteren Rande entlang, an die Schuttmauer gedrückt, aufs nächste und weiter aufs dritte und vierte, so sicher und schnell, als passierte er unten die Straße. Nun war er am Ziel und hufsch! verankert sein langer, geschmeidiger Leib in eine Bodenvilla.

Er landete mit leichtem Aufsprung in eigen Namen, den eine starke Bretterverhalung bildete, in dem ein Sofa,

ein Tisch, Waschgeschirr, mit einem Wort eine richtige, kleine Einrichtung sich befand.

Nara avis wohnte schon verschiedene Monate hier und hatte die Einrichtung bildschön vervollständigt, was ihm als alten Dachräuber weiter keine Schwierigkeiten machen konnte.

Da war unter anderem auch eine hübsche kleine Petroleumlampe mit grünem Schirm — die Bretterwände hatte der Flatterfaher von innen so tadellos abgedichtet, daß, wer etwa abends mit Licht noch den Boden aufsuchte — gegen die Hausordnung notabene! —, doch nicht den feinsten Strahl von Nara avis' Lampe bemerkt hätte.

Er hatte sich, bevor er hier einzog, selbstverständlich darüber vergewissert, daß die Leute, deren Möbel er benutzte, seit Jahr und Tag verreiselt waren und vorläufig auch nicht wiederkommen würden.

Wie er das gemacht hatte?

Oh, er war ganz einfach zum Wirt des Hauses gegangen und hatte sich eine leere Wohnung angesehen, zu der er — für seine Malgeräte! — einen gutverschlossenen, sicheren Boderraum brauchte.

Natürlich hatte er gerade den Boderraum haben wollen, in dem er jetzt haufte. Und da sagte ihm der Vermieter, daß dieser und an wen er vermietet wäre.

Es war also gar keine Sorge, daß ihm jemand dazwischen kam.

Aber zur Vorsicht hatte er auch von innen an der Tür noch eine schwere Kramme angebracht, die mit einem starken Vorlegeschloß gesichert war. Sein Ein- und Ausgang war die Dachluke, die wundervoll verborgen hinter einem mächtigen Schornstein lag. Die Scheiben des Lukenfensters, die er zuerst mit dem Kreuz hatte herausbrechen müssen, waren durch schönes, helles Mattglas ersetzt; dadurch nahm er einem, der vorwitzigerweise doch mal übers Dach kletterte, jede Einsicht in sein gemütliches Heim.

Im Juni war er hier „eingezogen“, jetzt war man im September und die Nächte wurden schon kalt. Aber dafür hatte er herrliche Betten aus den feinsten Daunern, und der Schafel, der am Riegel hing, würde ihn auch gegen die Kälte des Winters schützen.

Er hatte eine kleine Fahrt gemacht in der letzten Nacht, und ein paar stramme Würste und einen großen Topf Fett mitgebracht. Brot war da, und so aß er kräftig und gediegen, trank aus einer Notweinfalche den Wein und haderte mit sich selber, ob er noch 'ne andere aufmachen sollte.

Das unterließ er, steckte sich dafür eine feiner Lieblingszigaretten an und legte sich schlafen.

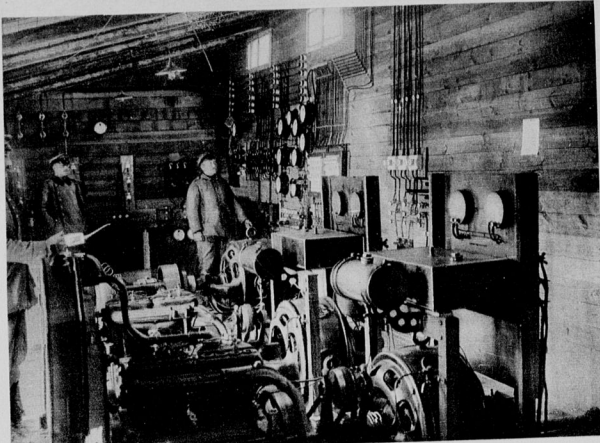
Nach ein paar guten Zügen sank die Hand vom Sofa, die Zigarette fiel auf die raue Diele, und Nara avis schnarchte, daß es so raffelte.

Wäre jetzt jemand über den Boden gegangen, der Flatterfaher hätte entdeckt werden müssen!

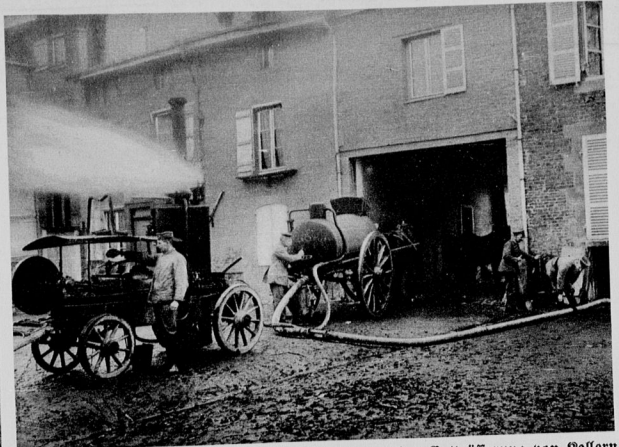


Cläre Dux, Mitglied der Königl. Oper in Berlin, die erfolgreichste Sängerin dieser Konzertsaison.

C. Ortel.



Betrieb eines Elektrizitätswerkes in einem von uns besetzten russischen Ort. Leningrad.



Deutsche Soldaten bei der Entwässerung von Kellern in einer französischen Stadt. Carl Eberth.

Seldgrau als Techniker in Ost und West.

Um acht Uhr machte er auf, nahm noch im Halbschlaf die Zigarre vom Boden auf und sog frampfhast an dem kalten, feuchten Tabak. Dann aber war er plötzlich mit einem Schwing auf den Füßen, freute sich, daß draußen die Sonne so schön schien, und ging, wie er das nannte, „auf seinen Balkon“.

„Mensch, hast du's sein!“ das war die Form, in der er gern leise mit sich selber sprach, „dir hat doch kein Nas wat zu beschlen, un so gesund wie du wohnt selten ena! In soll ma' bloß wundern, wat aus den Dr. Quarz wird — wie ofte se den noch krepieren lassen — so'n Quatsch! als wenn die 'ne Ahnung hätten, wat 'n richtiger Vabrecher is, aber 't leßt sich scheen.“

Damit hatte er sich in die pralle Sonne gesetzt und blickte in das zerlesene Nic-Carter-Dest, das er mit einem ganzen Stof ähnlicher aus irgendeinem Hausboden „gefunden“ hatte. Doch kaum begann er zu lesen, da fingen sich ein paar Sperlinge vor ihm wütend an zu zanken. Er lächelte:

„Da kann man sehn, wat bei de Ehe rauskommt! Kaum hat er 'n Korn sefunden, schwapp! will et de Dlle haben! Mir wundert bloß, det se nich gleich noch 'n halbet Duzend Lehren mitbringt. Aber nee, det is ja bei die anders, bei de Wejel, die sind ja schon nach zwee Monate stüje! Na, wenn du dir ranjehalten hästt, olla Junge,“ er meinte wieder sich selbst, „du kennst ooch schon mit sonne kleine Kogneese in 'n Wagen losziehn neben die jeteis Echäfte“, er lachte heimlich, „wat, Mädchen, det kennte dir so passen? Na, mir soll bloß wundern, wen se mit den Pappus jüldlich jemadt hat — vier Bohre muß der Junge jetzt sind — sehn mecht'n mal, Nara, wat? ja sehn mecht'n mal, niedlich muß er ja sind! nu looft er doch schon, un pappeln dut er ooch schon, kannst ja ma' hinsehn bei se, Nara, mehr wie rauschneissen kann se dir doch nich! Nimmt ihr 'n paar Fruchtbonbons mit, die hat se doch immer so jerne jelutscht, un for den Kleenen ooch welche.“

Er rückte seinen Feldstuhl einbüschen, weil der Schatten des Schornsteins an seine Knie kroch; so gewann er, in schrägem Blick, die Aussicht auf die oberste Etage des Hinterhauses. Die Fenster konnte er alle. Da wohnten kleine Leute, junge und alte. Ihn hatte am meisten ein Mädchen interessiert, das recht ungeniert bei offenem Fenster Toilette machte. Heute waren dort die Vorhänge ausgezogen — Nara avis machte im stillen seinen Wit darüber. Aber dann glitt sein lustiges Auge die Reihe entlang. Da, am letzten Fenster, das er von seinem Platz sehen konnte, es war offen, blickte über das Fensterbrett das Gesicht eines

kleinen Mädchens mit blonden Ringellocken. Nara avis lächelte, ohne es zu wissen. Wenn er Kinder sah, wurde sein Herz ganz warm. Und stundenlang konnte er, der ja immer Zeit und Weile hatte, auf der Bank eines



Ein fahrbares „Laufoctum“ auf dem westlichen Kriegsschauplatz.

Spielplatzes sitzen und diesen winzigen Menschlein zuschauen, die schon das Bild des Lebens gaben und doch in all ihrem Lachen und Weinen unschuldig und reizend blieben.

Da sah er, wie drüben die kleine Blonde etwas heranzog, wohl einen Stuhl, um aufs Fensterbrett zu klettern.

Der Flatterfaher wurde unruhig, seine Stirn krauste sich, als er murkte:

„Wat is denn det? Is die etwa alleine zu Hause, wo is denn det Weib? Det is nu 'ne Mutter! Sa, wat du immer sagst, Nara...“

Er beugte sich, ohne daran zu denken, daß er gesehen werden könne, weit aus seinem Schornsteinwinkel vor. Die Kleine sah jetzt auf dem Fensterbrett, mit dem Rücken nach draußen, und spielte mit ihrem Püppchen.

„Seh' doch nich hin, Mensch!“ murmelte der Bodendieb, der immer nervöser wurde, „wat leht dir denn det an! Wenn se nich unpassen uff ihre Lehren!“

Aber er konnte den Blick nicht von dem blonden Kinde wenden, das so heiter war und sich bewegte, als ob nicht hinter seinem Rücken ein bodenloser Abgrund gähnte.

Eine Wolke zog über die Sonne. Das Kind bog sein Körperchen weit zurück, es wollte wohl sehen, wo auf einmal das schöne Licht geblieben war.

Den Flatterfaher stand das Herz still. Mit einem schweren Seufzer stand er auf, nahm den Stuhl und trug ihn in seine Behausung. Aber er brachte es nicht über sich, drin zu bleiben. Er mußte wieder aufs Dach und hinüberschauen, gerade als wenn seine angstvollen Augen das abnungslose Geschöpfchen drüben hätten vor Unheil bewahren können.

Unten auf dem Hof fing ein Leierkasten zu spielen an. Das Kind wollte sich hastig umdrehen, um hinabzuschauen. Es stand ein Augenblick, verlor mit den Nernchen in die Luft haftend, schill aufschreiend, das Gleichgewicht und stürzte kopfüber hinaus. Doch es fiel nicht. Ein Haken oder ein Nagel, der in die Hauswand geschlagen war, dicht unter dem Fensterhims, fakte das blaue Mädchen unter dem Fensterhims, fakte das blaue Mädchen und hielt das freisichende, sich heftig bewegende Kind fest.

Mit einem Nicht eine Sekunde belann sich der Dieb. Ein Sprung in die Luft seines Berschlages hatte er blitzschnell ein dort für schwierige Fälle vorbereitetes langes Seil gepackt und damit rannte er, er rannte ohne jede Rücksicht auf die eigene Sicherheit über das Vorder- und Seitenhausdach auf das Hinterhaus. Dort eine Luke ein-treten, den Strick am Eisenrahmen festbinden und das andere Ende, das in eine Schlinge auslief, um den eigenen Leib, unter den Armen festziehen, dazu brauchte Nara avis nur Sekunden. Wie er sich über das Dach hinabließ, sah er unten eine Menge Menschen, die heraufstarrten mit verzirrten Bewegungen und trüchtem Geschei. Das Kind hing noch am Haken, es war halbbetäubt und winnerte. Aber der Blick in seinem Kleidchen war spannlang.

„Wie jut, det du so letern kannst,“ sagte Nara avis leise frohlockend, „un det



Erzelenz v. Einem (X) nimmt die Parade über die Garnison von Douziers ab.



General der Infanterie v. Lothow,
der Führer der Märier, die die Panzer-
feste Donaufront erschütterten.
H. Noack, Hofphot.



Hugo Leberers Merkurbrunnen auf dem Theaterplatz in Frankfurt a. M.,
der kürzlich entführt wurde.



Der sozialdemokratische Reichstags-
abgeordnete Paul Göhre,
der als Kriegsfreiwilliger eingetreten war,
wurde zum Leutnant befördert.
Alice Matsdorff.

richtige Fenster, det haste ooch jrade
so abgepaßt!"

Da war er, die linke Hand am
Lau, das auch sein linkes Bein um-
wickelte, neben dem Kinde. Er er-
griff es am Kleide und sagte:
„Nicht' dir nich, kleine Puppe!
Der Dunkel wird dir retten!"

Und das Kind hing still, wie ein
Vogel in der Sprenkel. Es wog aber
gewiß dreißig Pfund, und Nara avis
hornte in dem Augenblick, als er zu-
packte und das Kind vom Daten riß,
wie das Seil über ihm knirschte.
Doch jetzt war keine Zeit, an anderes
zu denken.

Der Platterfahrer begann leise
mit seinem Seil zu schwingen, und
wie er dem offenen Fenster am nächsten
war, warf er das Kind wie einen
Ball hinein.

„Na siehst!" sagte Nara avis
leise. Aber ehe er weiterreden konnte,
knirschte und knadte es von neuem
über ihm.

War das Seil durchgeschliffen?
Hatte der gewaltige Druck den eisernen
Nägeln aus der Dachlufe heraus-
gerissen?

Der Dieb hing regungslos. Er
fühlte, daß er verloren war, und

waagte keine Schwingung mehr. Aber
er war ganz gefaßt und dachte noch
an das Kind mit den blonden Locken,
die er unter seinen am Strick
brennenden Händen zu spüren meinte.
Dann war ihm, als gebe das Seil
ganz langsam nach; er schloß die
Augen und sagte halblaut: „Nara,
det haste jeraimt!"

Er hörte Schritte auf dem Dach
und eine Hoffnung blühte . . . Er
hörte Stimmen . . . Worte . . .

Die Männer oben suchten den
Strick . . . wo war er denn? ah . . .
da! . . . vorfichtig . . . langsam!
Andern sprang das Seil, und von
unten aus der Tiefe scholl ein einziger,
entsetzlicher Schrei.

Ein großer Körper, der für Augen-
blicke die Arme ausbreitete und wie
ein Kreuz in der Luft stand, tauchte
hinab! Gleich einem Kanonenschuß
klang es, als er auf den Asphalt
schlug!

Nachher kam der Wagen des
Leichenschauhauses. Es kannte den
Toten ja leiner.

Und die Mutter des geretteten
Kindes war seit dem frühen Morgen
auf Arbeit.

Ein Gesundbrunnen

für Nervöse, Genesende,
durch Verwundung oder
Strapazen Geschwächte
sind

Pinofluol

Fichtennadel-Kräuter-Bäder
in Tabletten



12 Bäder M. 3.- in Apotheken, Drogerien, Parfümerien
Man verlange ausdrücklich Pinofluol in Tabletten

Gratismuster und viele Gutachten durch die
Pharmakon-Gesellschaft Chemische Fabrik Frankfurt a. M.

Käpfelekrästel.

1. Man kann nicht zu allem gleich ja und amen sagen.
 2. Der Kanake fand in einem Busch acht kleine Biegel, die aus dem Nest gefallen waren.
 3. Der herrliche Dom in Osnabrück enthält viele Kostbarkeiten und Reliquien.
 4. Die im Finstern unheimlich glühenden Augen des Raters waren oft ein Gegenstand des Aberglaubens.
 5. Als eine der ältesten Städte Rußlands ist Kiew historisch besonders bemerkenswert.
- In obigen fünf Säzen ist je ein Spiel enthalten, das aus aufeinanderfolgenden Buchstaben zu bilden ist.

Käpfele.

Den dicken schwarzen Brei, — Vertilgt' ihn ohne Zagen, — Und schlürft, was übrigbleibt — Beim Frühstück mit Behagen. H. L.



Deutsche Offiziere beim Rauchen der Margitich in einem Kasino in Moskau. A. Grabs.

Defigitaufgabe.

ho, brand, fluss, gang, gar, hals, haus, he, hei, hil, korps, kraut, land, mar, nie, pfer, re, rich, rung, rung, schil, stall, stan, tal, wal, wei, wen, wer.

Bestehendes sind die ersten und dritten Silben von 14 Wörtern, die eine gleiche Mittelsilbe haben. Wie heißen die Wörter und wie die gleiche Mittelsilbe? E. W.

Buchstabenrätsel.

h b d d d g g h k l l l n n n n n p r r r s s t w.

Obige 24 Konsonanten bedeuten die Silben von zweifelligen Wörtern = ha, r = er usw.). Aus ihnen sind 12 Wörter zu bilden. H. B.

Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer:

Zu immenkrästel. Was kommt dort von der Höh? Gleichklang. Rasten. Käpfele. Präsenz.

Schluss des redaktionellen Teils. Alle Rechte auf sämtliche Artikel und Bilder sowie den gesamten sonstigen Inhalt vorbehalten. Copyright 26. March 1916 by Rudolf Mosse, Berlin SW. Verantwortlicher Redakteur: Max Bauer, Berlin-Friedenau. Druck und Verlag von Rudolf Mosse in Berlin. Allen Einladungen an die Redaktion, deren Rücksendung gewünscht wird, ist ein frankierter und adressierter Briefumschlag beizulegen.



Bild aus der großen Halle in das Musikzimmer.

Eine Frühjahrsreise in den Harz

Für alle Erholungsuchende und Konvalenszenten bildet der alte romantische Harz besonders im Frühjahr das empfehlenswerteste Reiseziel. In seinen geschützten Tälern bietet er ein überraschend mildes Klima, wo infolge dessen auch der Frühling zeitig Einkehr hält. Wer dieses Frühlingserwachen in seiner ganzen herben Schönheit zum Frühjahrsaufenthalt. Kein rauchfreund in genießen will, der wähle sich jeht Fremdenstrom stört jeht den Naturfreund in seinem Genuße, ohne jedoch das Gefühl der Vereinsamung aufkommen zu lassen. In seinem prächtigen, mit fließendem warmen und kalten Wasser in den Schlafräumen, mit anschließenden Badeeinrichtungen, mit W. C. ausgestatteten

Palast-Hotel „Kaiserhof“

das sich immer mehr zum gesellschaftlichen Mittelpunkt der vornehmen Harzbesucher entwickelt, findet man eine Stätte, die das eigene Heim nicht vermessen läßt, und zwar um so weniger, als man jeht dort billiger wohnt als im eigenen Haushalte.

Man verlange Prospekt mit Zimmerplan und Preisen vom Besitzer, dem Hoflieferanten Bruno Seiffert, Bad Harzburg (früher langjähr. Pächter des Kurhauses Bad Harzburg).



**Rheumatismus
Sicht
Ischias**



„Girna“

unschädliches, ärztlich empfohlenes, glänzend bewährtes Mittel gegen **Rheumatismus, Gicht, Ischias** und dergl. — Statt vieler Worte sagen wir: **Bei Nichterfolg Geld zurück!** Daher kein Risiko. Preis M. 4.— die Flasche.



Zu beziehen durch alle Apotheken. **Hauptniederlage für Berlin:** Alexander-Apotheke, C. Alexanderstr. 8. Ferner stets vorrätig: **Witte's Apotheke**, Berlin W, Potsdamer Str. 84a. **Apotheke zum gekrönten schwarzen Adler**, N. Auguststr. 60. **Löwen-Apotheke**, C. Jerusalem Str. 30 und **Schweizer-Apotheke**, W. Friedrichstr. 171. In Berlin-Charlottenburg: **Uhland-Apotheke**, Kantstr. 151. Verlangen Sie von uns Prospekte mit Dankschreiben und **Garantieschein kostenlos.** Steffner Handelsgesellschaft m. b. H., Steffin.